

„Wer denkt, ist nicht wütend“



Stadtleben // Artikel vom 26.02.2016

Nachdem Peter Sloterdijk die gesetzliche Altersgrenze ([und in seinem „Cicero“-Interview zur Flüchtlingskrise auch die Grenzen der Liberalität](#) Text am Ende) überschritten hat, ist seit 1.2. Prof. Dr. Siegfried Zielinski neuer Rektor der Karlsruher Hochschule für Gestaltung.

Mit einem Adorno-Zitat hat das neue HfG-Oberhaupt seine „Stellungnahme aus gegebenem Anlass“ überschrieben, in dessen Mittelpunkt Marc Jongen steht, der an der HfG Philosophie lehrt und gleichzeitig stellvertretender Landesvorsitzender der Alternative für Deutschland (AfD) in Baden-Württemberg ist.



Kunsthochschulen haben die Aufgabe, werdenden Intellektuellen, Künstlerinnen und Künstlern sowie Gestalterinnen und Gestaltern einen optimalen, anregenden, ihr Wissen wie ihre Begabungen fördernden Freiraum zu organisieren. Das ist eine von Grund auf positive Herausforderung und Bestimmung. Eine Ideologie, die prinzipiell in der Verneinung eine Alternative sieht und aus der Perspektive der Verachtung handelt, bildet einen maximalen Gegensatz zu dieser Aufgabe.

Gestalten, Kunst machen und denken zu dürfen, ist ein großes Privileg. Im Wissen um dieses Privileg ist die Lebensfreude (joie vivre) die einzig angemessene Haltung. Hass, Verbitterung, radikale Enttäuschung oder Unlust am Heterogenen vertragen sich nicht mit dem positiven Überraschungsgenerator, den eine gute Kunsthochschule der Möglichkeit nach darstellt.

Als Erfinder einer Variantologie der Künste und der Medien folgt der neue Rektor der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe in seiner Arbeit einer Logik der Mannigfaltigkeit, der unbegrenzten Vielheit. Die Unterstützung des Abweichenden, des häretischen Denkens, ästhetischen und poetischen Handelns gehört für den leidenschaftlichen Archäologen der Medien und der Künste zu den vornehmsten Aufgaben. Vereinheitlichung, Universalisierung, Standardisierung, wie sie konservative Ideologien zu realisieren trachten, sind für ein solches Denken und Handeln der größtmögliche Schrecken.

Als wichtigsten Impuls enthält eine Logik der Mannigfaltigkeit die uneingeschränkte Achtung vor dem Anderen, vor dem, was nicht mit uns identisch ist. (Was im Falle der HfG Karlsruhe die Maschinen und die Technik einschließt.) Nicht die Angst vor dem Anderen generiert ihre Tätigkeiten, sondern das Vertrauen und die Hoffnung auf einen Dialog, durch den wir uns als schwache Subjekte entwickeln und stärken können.

Die veröffentlichte Debatte um die Mitgliedschaft eines akademischen Mitarbeiters einer universitären Einrichtung des Landes Baden-Württemberg in der durch den Staat zugelassenen politischen Partei AfD schadet der HfG Karlsruhe als einer Einrichtung, die von kritischem Engagement, Gastfreundschaft, Erfindungsreichtum, Neugier und Toleranz getragen ist. Der neue Rektor wird alles daran setzen, diese Identitäten der Hochschule wieder in den Vordergrund der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken.

Aber auch der neue Rektor der HfG Karlsruhe ist an die Grundlagen des verantwortlichen und juristisch korrekten Handelns gebunden. Solange der Mitarbeiter Marc Jongen Mitglied der Hochschule ist und die Partei, in der er politisch engagiert ist, zu den legalen politischen Formationen gehört, genießt er denselben Schutz wie alle anderen Hochschulangehörigen. Das gilt sicher auch für die anderen AfD-Mitglieder an deutschen und baden-württembergischen Hochschulen.

Dass die HfG Karlsruhe durch einen der Möglichkeit nach lebenslangen Vertrag mit Marc Jongen verbunden ist, hat ein Arbeitsgericht des Landes Baden-Württemberg in einem verbindlichen Urteil entschieden. Daran hat sich auch der neue Rektor zu halten. Er ist indessen nicht für die

personellen Konstellationen der Vergangenheit verantwortlich und fühlt sich dafür auch nicht zuständig. Vielmehr ist er verpflichtet worden, die gegenwärtigen und künftigen Geschicke der HfG Karlsruhe zu lenken. Zu den bereits durchgeführten Veränderungen gehört, dass Marc Jongen in allen leitungsrelevanten Tätigkeiten durch einen jungen Kollegen ersetzt wird, der das uneingeschränkte Vertrauen des neuen Rektors genießt. Die mehrfach in der Öffentlichkeit diskutierten Buchreihen der HfG Karlsruhe – inklusive der im Fink-Verlag erschienenen Forschungsreihe – werden derzeit neu konzipiert und gestaltet; das Herausgeberteam wird neu zusammengesetzt.

Siegfried Zielinski
Karlsruhe, 24. Februar 2016

<https://www.inka-magazin.de/stadtleben/afd-hfg.html>



AfD@HfG

Stadtleben // Artikel vom 22.02.2016

Bundesweit unfreiwillig Furore macht Karlsruhe derzeit leider vor allem mit den Interviews des Philosophen und ehemaligen HfG-Rektors Peter Sloterdijk.

Zwischen den Jahren und nahezu unter Ausschluss der Karlsruher Öffentlichkeit wurde publik, dass sein persönlicher Assistent ein führendes Mitglied der AfD Ba-Wü ist. Dr. Marc Jongen heißt der akademische Mitarbeiter für Philosophie und Ästhetik der HfG, er ist stellvertretender Sprecher und Programmkoordinator der AfD Ba-Wü und Mitglied der Bundesprogrammkommission der braunen Sauce.

Ein Kommentar von Roger Waltz

Statt den Ball mal flach zu halten, legt der Philosoph aber nun erst richtig los. Mal abgesehen davon, dass ich mich noch gut an den Radikalenerlass der 70er Jahre erinnere, als der Philosoph noch ein Jünger Bhagwans war und linke Lehrer zuhauf aus Großstädten in entlegene Regionen der Republik versetzt wurden: Es ist definitiv besser, wenn Jongen und Sloterdijk, die beide wohl irgendwann eine Überdosis an Heidegger und Nietzsche inhaliert haben, Studenten und nicht etwa Flüchtlingskinder in der Grundschule unterrichten.

Wie Sloterdijk allerdings nun im „Cicero“ nachlegt und sich als Vordenker der dumpfen Nationalisten und ihrer ultrabraunen Parteien-Ableger geriert, ist bemerkenswert: „Die deutsche Regierung hat sich in einem Akt des Souveränitätsverzichts der Überrollung preisgegeben..., diese Abdankung geht Tag und Nacht weiter“, steht da u.a., oder ganz unverhohlen im Post-Nazijargon: „Der Lügenäther ist so dicht wie seit den Tagen des Kalten Kriegs nicht mehr.“ Der Philosoph sollte wohl besser an seinem erotischen Roman weiterarbeiten, aus dem er schon Leseproben gab – wir sind auch schon ganz gespannt.

Den kleinen Prinz hat er auch gerade neu übersetzt – der Menschenfreund Saint-Exupéry würde sich im Grabe rumdrehen. Dass das unsägliche Interview aus dem aktuellen Februar-Cicero dem Lügenäther-Monopol in Karlsruhe nur eine kleine Meldung wert war: geschenkt. Diskurs ist ja hier eh nicht.

<http://www.cicero.de/berliner-republik/peter-sloterdijk-ueber-merkel-und-die-fluechtlingskrise-es-gibt-keine-moralische>